

Wenn man an einen Wallfahrtsort kommt, dann wird man dort meistens von Votivtäfelchen empfangen. An manchen Orten hängen ganze Räume voll. Das sind kleine Bilder, die die Leute gebracht oder geschickt haben aus Dankbarkeit für eine Hilfe, die sich durch das Gebet an diesem Ort erfahren haben. Da steht dann drauf: „Danke“ oder „Maria hat geholfen“ u.ä. – meist auf der Darstellung dessen, wo geholfen wurde: Da sieht man dann etwas ein brennendes Haus oder einen Kranken im Bett oder eine auf dem Boden liegende Kuh und dergleichen. Diese Votivtafelsammlungen sind nicht nur sehr interessant, manchmal auch lustig, aber v.a. ein sehr wertvolles kulturelles Gut und zeugen vom Leben und Glauben früherer Generationen.

An diesem Sonntag hören wir auch von Heilungen: Die Geschichte von den 10 Aussätzigen ist ziemlich bekannt. Ich will heute mehr auf den Lesungstext aus dem AT (2 Kön 5,10-17) eingehen.

Naaman, ein Feldherr aus Aram (Damaskus), kommt zum Propheten Elischa, um sich vom Aussatz heilen zu lassen. Elischa schickt ihn weg und lässt ihm sagen, er solle sich 7mal im Jordan waschen. Naaman wird zornig. Er hat erwartet, dass der Prophet herauskommt und seine Hand über die kranke Stelle bewegt. „Was soll das – 7mal im Jordan waschen? Sind nicht die Flüsse von Damaskus besser als alle Gewässer von Israel?“ Doch die Diener reden ihm gut zu und Naaman, der Syrer, willigt ein. Er steigt herunter vom Ross und taucht 7mal im Jordan unter. Und tatsächlich wird er geheilt. Nun kehrt er zurück zu Elischa sagt: „Jetzt weiß ich, dass es nirgends auf der Erde einen Gott gibt außer in Israel.“ Er will Elischa reich beschenken, doch dieser lehnt das vehement ab. Daraufhin bittet Naaman wenigstens um Erde, soviel wie 2 Maultiere tragen können.

Das ist eine sehr eindrückliche Geschichte, die erklärt, wie jemand zum Glauben kommt. Natürlich ist sie außergewöhnlich, denn wer erlebt schon so ein Wunder? Aber sie zeigt doch ein paar Element, die auch für uns bedeutsam sein können.

Elischa fordert Naaman auf, zum Jordan zu gehen und sich im Wasser zu waschen. Das ist zunächst eine Demütigung für den großen Feldherrn. Gott sei Dank hat er ein paar Begleiter, die ihn dazu ermutigen. Diener, die gewohnt sind zu dienen, weil sie „unten“ sind und das Gehorchen kennen. Das Wundermittel in dieser Geschichte ist nicht sosehr das Wasser, sondern dass Naaman heruntersteigt. Wer nämlich zum Glauben kommen will, muss heruntersteigen, muss seine Einbildung und seinen Stolz aufgeben, muss aufhören mit seinem Ansehen, mit seinen Erfolgen und mit dem Glauben, er könne schon alles selbst richten. Er muss erkennen, dass er ein Mensch ist, der letztlich durch und durch angewiesen, hilfs- und erlösungsbedürftig ist. Wer nicht heruntersteigen kann, wird niemals einen Glauben haben, der etwas bewirken kann.

Naaman will Elischa beschenken, doch der weigert sich, Geschenke anzunehmen. Der Feldherr ist noch nicht ganz bei Gott angekommen, sondern erst bei dessen Propheten. Elischa geht es aber nicht um sich, um seine Person und Ehre, sondern um Gott. Für ihn ist klar: Gott hat geholfen, und das darf auf keinen Fall „vernebelt“ werden. Es soll Naaman ganz klarwerden, dass Gott geholfen hat.

Und es wird ihm klar. Er bittet darum, dass er Erde mitnehmen darf. Erde des Landes, wo dieser Gott regiert. Auf dieser Erde will er zuhause diesen Gott verehren, damit es auch Land dieses Gottes wird. Mit der Erde nimmt er also Gott- Jahwe mit nach Hause, damit er ihn dort das Leben lang Ehre erweisen kann.

Glaube beginnt also mit dem Heruntersteigen. Es kann sein, dass man die Ermutigung anderer Menschen braucht.

Wichtig ist, dass man nicht am Wunder oder an Personen hängenbleibt, sondern hinter ihnen Gott erkennt.

Es ist gut, wenn man zuhause ein Stückchen Erde hat: einen Ort, an dem man Gott die Ehre geben kann. Früher war das der Herrgottswinkel und der Tisch, an dem gebetet wurde. Jetzt kann es ein Kreuz, ein Bild, ein Plätzchen oder eben auch ein Winkel sein, der „voll von Gott“ ist. Ich glaube, dass von diesen Plätzchen viel ausgeht und dass sie mit ihrer Ausstrahlung mit der Zeit das ganze Haus erfassen. Amen

*Pfr. Arnold Faurle*